

burg er wohnt. Also fuhr der arme Mann in großer Verlegenheit zwei Tage lang in der Stadt herum und hatte Französklein feil. Aber Niemand wollte ihn fragen: „Wie theuer das Pärlein?“ und der Herr Charles beehrte sie nicht einmal geschenkt, und war noch nicht Willens, eines zu behalten. Als aber ein Wort das andere gab, und ihm der Pole schlicht und menschlich ihr Schicksal und seine Noth erzählte, „eins, dachte er, will ich ihm abnehmen,“ und es füllte sich immer wärmer in seinem Busen: „ich will ihm zwei abnehmen,“ dachte er, und als sich endlich die Kinder um ihn anschniegten, meinentend, er sei der Herr Vetter, und anfangen auf französisch zu weinen, denn der geneigte Leser wird auch schon bemerkt haben; daß die französischen Kinder anders weinen, und als der Herr Charles die Landesart erkannte, da rührte Gott sein Herz an, daß ihm ward, wie einem Vater, wenn er die eigenen Kinder weinen und klagen sieht, und „in Gottes Namen,“ sagte er, „wenns so ist, so will ich mich nicht entziehen,“ und nahm die Kinder an. „Setz euch ein wenig nieder,“ sagte er zu dem Polen, „ich will euch ein Süpplein kochen lassen.“

Der Pole, mit gutem Appetit und leichtem Herzen, aß die Suppe und legte den Löffel weg, — er legte den Löffel weg, und blieb sitzen — er stand auf und blieb stehen. „Seid so gut,“ sagte er endlich, „und fertigt mich jetzt ab, der Weg nach Wilna ist weit. Auf fünfhundert Rubel hat die Frau mir akfordirt,“ da fuhr es doch dem milden Menschen, dem Herrn Charles über das Gesicht, wie der Schatten einer fliegenden Frühlingswolke über die sonnenreiche Flur. „Guter Freund,“ sagte er, „ihr kommt mir ein wenig zu curios vor. Ist's nicht genug, daß ich euch die Kinder abgenommen habe, soll ich euch noch den Fuhrlohn bezahlen?“ Denn das kann dem redlichsten und besten Gemüth begegnen, wenns ein Kaufmann ist, jedem andern aber auch, daß es wider Wissen und Willen zuerst ein wenig handeln und markten muß, sei es auch nur mit sich selbst. Der Pole erwiderte: „Guter Herr, ich will euch nicht ins Gesicht sagen, wie ihr mir vorkommt. Ist's nicht genug, daß ich euch die Kinder bringe? Soll ich Sie auch noch umsonst geführt haben. Die Zeiten sind böß, und der Verdienst ist gering.“ — „Eben deswegen,“ sagte Herr Charles, „darüber laßt mich klagen. Oder meint ihr, ich sei so reich, daß ich fremde Kinder aufkaufe, oder so gottlos, daß ich mit ihnen handle? Wollt ihr sie wieder?“ Als aber noch einmal ein Wort das andere gab, und der Pole jetzt erst mit Staunen erfuhr, daß der

Herr Charles gar nicht der Vetter sei, sondern nur aus Mitleiden die armen Waisen angenommen habe „Wenns so ist,“ sagte er, „ich bin kein reicher Mann, und eure Landsleute, die Franzosen, haben mich auch nicht dazu gemacht, aber wenns so ist, so kann ich euch nichts zumuthen. Thut den armen Würmlein Gutes dafür,“ sagte der edle Mensch, und es trat ihm eine Thräne ins Auge, die wie aus einem überwältigten Herzen kam, wenigstens überwältigte sie dem Herrn Charles das seinige. „Monsieur Charles,“ dachte er, „und ein armer polnischer Fuhrman“ — und als der Pole schon anfangen, eines der Kinder nach dem andern zum Abschied zu küssen, und sie auf polnisch zur Folgsamkeit und Frömmigkeit ermahnte, „Guter Freund,“ sagte Hr. Charles, „bleibt noch ein wenig da. Ich bin doch so arm nicht, daß ich euch nicht euren wohlverdienten Fuhrlohn bezahlen könnte, so ich doch die Fracht euch abgenommen habe,“ und gab ihm die fünfhundert Rubel. Also sind jetzt die Kindlein versorgt, der Fuhrlohn ist bezahlt, und so ein oder der andere geneigte Leser vor den Thoren der großen Stadt hätte zweifeln mögen, ob der Vetter auch zu finden sei, und ob ers thun werde, so hat doch die heilige Vorsehung ihn nicht einmal dazu vonnöthen gehabt.

Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 16. Juli 1840.

Kernen	1 Schfl.	13 fl.	52 fr.	13 fl.	16 fr.	12 fl.	48 fr.
Roggen	—	10 fl.	40 fr.	9 fl.	43 fr.	8 fl.	— fr.
Dinkel	—	5 fl.	15 fr.	4 fl.	35 fr.	4 fl.	6 fr.
Gersten	—	8 fl.	32 fr.	7 fl.	31 fr.	6 fl.	56 fr.
Haber	—	4 fl.	48 fr.	4 fl.	34 fr.	4 fl.	30 fr.
Erbsen	1 Sr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Linien	—	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Wicken	—	1 fl.	4 fr.	1 fl.	— fr.	fl.	56 fr.
Welschkorn	—	1 fl.	24 fr.	1 fl.	20 fr.	1 fl.	16 fr.
Ackerbohnen	—	1 fl.	20 fr.	1 fl.	16 fr.	1 fl.	4 fr.

Frucht- u. Viktualien-Preise in Schorndorf.

Kernen	1 Schfl.	15 fl.	12 fr.	14 fl.	12 fr.	13 fl.	20 fr.
Roggen	—	— fl.	— fr.	fl.	fr.	—	—
Haber	—	4 fl.	40 fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernenbrod	—	8	—	—	—	24 fr.	—
1 Kreuzer Weck soll wägen	—	—	—	—	—	7 Lth.	—
Schweinefleisch abgezogenes 1 Pfd.	—	—	—	—	—	7 fr.	—
Litto ganzes	—	1	—	—	—	8 fr.	—
Schensfleisch	—	1	—	—	—	8 fr.	—
Rindfleisch	—	1	—	—	—	7 fr.	—
Kalbfeisch	—	1	—	—	—	5 fr.	—

Druck und Verlag von E. F. Mayer.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 32.

6. August 1840.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Laut eines Regierungserlasses vom 24. d. Mts. wird demnächst eine belehrende Zusammenstellung über die Ergebnisse der in den verschiedenen Bezirken des Landes zu Niederhaltung schädlicher Insekten getroffenen feldpolizeilichen Maaßregeln in das Correspondenzblatt des landwirthschaftl. Vereins aufgenommen werden und es ist höhern Orts beabsichtigt besondere Abdrücke dieser Zusammenstellung der Gemeinnützigkeit wegen zu veranstalten.

Da dieses Vorhaben ohne bedeutende Kostenvermehrung nur bei einem größern Bedarf von Exemplaren zur Ausführung gebracht werden kann, so will man demgemäß die Ortsvorsteher des hiesigen Bezirks hiemit aufgefordert haben, für die Anschaffung dieser Schrift und zwar in einer größeren Anzahl von Exemplaren zur Verbreitung in der Gemeinde kräftig mitzuwirken und wird hiebei bemerkt, daß ein Exemplar nur auf etwa 4 Kreuzer zu stehen kommen wird.

Längstens binnen acht Tagen sieht man einer Anzeige über die Zahl der zu bestellenden Exemplaren entgegen.

Den 31. August 1840.

Königl. Oberamt, v. Kirn.

Schorndorf. Das Kameralamt hat noch 60 Scheffel guten alten Haber, 9 Schfl. Gerste, und 88 Schfl. Dinkel aus freier Hand zu verkaufen.

Schorndorf. [Gesundens.] Eine Art und eine Wagenhaue wurden gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer binnen 30 Tagen diesseits abholen kann.

Den 5. August 1840.

Stadtschultheißenamt.
Schorndorf. [Landwirthschaftliches.]
Der von Seiten des landw. Bezirksvereins

zu Erlernung der belgischen Flachsbereitungs-Methode nach Hohenheim gesandte Landwirth, Daniel Mösner von Nischschieß, hat nun seine Lehrzeit mit gutem Erfolg beendet, und ist im Stande sowohl zur Auswahl des geeigneten Plazes für Wasserröstinnen und Anlegung derselben, als auch in Behandlung des Flachses vom Rausen (Lichen) an bis zum Hecheln genügende Anweisung zu geben. Das Flachsmuster, welches demselben von Hohenheim aus mitgegeben wurde, ist von solch vorzüglicher Qualität, daß es in der That zu bedauern wäre, wenn diese

Bereitungsweise nicht in Kurzem allgemein würde. Gemeinden oder Privaten, welche sich nun der Anweisung dieses Landwirths gegen billige Vergütung für Heuer noch zu bedienen wünschen, wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Hierbei wird in Erinnerung gebracht, daß von Seiten des Vereins Preise für Einrichtung von Wasserröstinnen nach belgischer Art ausgesetzt sind, deren Größe sich nach der Zahl solcher Einrichtungen richten wird.

Der Vereins-Vorstand,
Hafenauer.

Vorstehendes ist alsbald in den Gemeinden bekannt zu machen.

Schorndorf den 1. August 1840.

K. Oberamt,
Strölin.

Vorch. [Liegenschafts-Verkauf.]
Der in diesem Blatt ausgeschriebene Verkauf der Liegenschaft in der Aderwirth Ehinger'schen Gantmasse auf den 10. August d. J. wird noch dahin berichtet, daß auf dieser Aderwirthschaft das dingliche Recht ruht.

Den 30. Juli 1840.

Orts-Vorstand.

Ebersbach bei Göppingen.

[Wochen-Markts-Abhaltung.]

Dieser wird am Donnerstag den 6. August erstmals in hiesiger Gemeinde abgehalten und man ladet hierzu insbesondere die Bewohner der nahe gelegenen Waldorte zum Besuch desselben mit Viktualien aller Art unter dem Bemerkten ein, daß dieser Wochenmarkt von obiger Zeit an jeden Donnerstag künftig gehalten werden wird.

Den 24. Juli 1840.

Orts-Vorstand
Seyer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Ein solider Schreinergefelle, welcher pünktlich arbeiten kann und mag, findet sogleich eine Stelle bei

Instrumentenmacher Bloß.

Schorndorf. Bis nächst Martini hat der Unterzeichnete ein Logis zu vergeben, bestehend in Stube, Stubenkammer, 1/2 Zwerchhaus und neben diesem noch eine Kammer, sowie Küche und dem nöthigen Platz im Keller.

Zimmermann Kurz.

Schorndorf. [Feiler Frack.]
Es ist ein sehr feiner, noch wenig getragener, schwarzer Frack um äußerst billigen Preis zu kaufen bei

Vorkäuferin Kreeb.

Schorndorf. Es ist frisches Seltzer und Göppinger Wasser von der neuen Quelle erstes a 15 fr. letztes a 10 fr. mit Krug und Kölnisch Wasser a 12 fr. das Glas zu haben.

Bei der Redaction zu erfahren wo.

Schorndorf. [Verlorenes.]
Letzten Freitag gieng eine goldene Kette, im Werth von 91 Francs, verloren; der Finder wolle es gegen gute Belohnung der Redaction anzeigen.

Rienharz. [Geld auszuleihen.]
Bei Unterzeichnetem liegen 900 — 1000 fl. gegen gefällige Sicherheit und 5 Prozent Pflegschaftsgelder zum Ausleihen täglich parat und werden solche zu Posten von 50 — 100 fl. abgegeben.

Hofgutsbesitzer Bai.

Beutelsbach. [Böhlfeiler Wein, als Erdtrunk sehr geeignet.] Im Daumer'schen Weinkeller in Beutelsbach wird mit dem Verkauf echter Weine zu fl. 16 und fl. 20 pr. Eimer fortgeföhren, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Der Säbel von Zuker.

(Aus dem Französischen übersezt.)

Zur Zeit, als der Platz Vendome den Namen Place des piques trug und die Steine zu dem Monumente, welches Ludwig dem 14. errichtet und zerstört worden war, noch zerstreut auf dem mit hohem Gras überwachsenen Pflaster lagen, im Jahr 1794, erging sich auf dem beinahe ganz verödeten Platz ein Mann in der Uniform eines Artillerie-Offiziers, dessen in's Kleinliche gehende Pünktlichkeit den alten Schnitt der Uniform aus den Zeiten des Königthums noch heraus hob; seine Miene war nachdenkend und seine Arme auf den Rücken gekreuzt. Dieser Mann schien höchstens 25 Jahre alt zu sein, war klein, mager und bewegte sich frei. Seine langen schwarzen Haare, nach der Mode jener Zeit geschritten, fielen auf seine Schultern herab und gaben seinem von Natur blaffen, aber von außerordentlich feurigen Augen belebten Gesicht einen unerklärlichen Ausdruck von Originalität. Dieser Offizier stund von Zeit zu Zeit stille, um mit wehmüthigem Blick diesen, seiner Trophe beraubten Platz,

welche ihn noch vor kurzer Zeit verschönert hatte, zu betrachten; er richtete seine Blicke auf das Fußgestell der weggenommenen Statue und erhob sie dann bis zum Himmel, wie ein Mensch, der in Gedanken einen Tempel, einen Bogen oder eine Säule baut.

Der Offizier war in diese Art von Entzücken versunken, als ein Knabe aus der Thüre eines nahe liegenden Hotels auf ihn zusprang, sich ihm ganz unerwartet nahte und ihn mit kriegerischer Dreistigkeit frug: Nicht wahr, Bürger, du bist General?

— Nein, mein kleiner Freund!

— So, du bist nicht General! Du bist also nicht bei der Artillerie?

— Verzeihe mir! Ich habe die Ehre, in dieser Waffe zu dienen; aber ich bin bis jetzt nur Kommandant. Dieses ist sehr wenig, nicht wahr? fügte der Offizier bei.

— Kommandant, Kommandant! wiederholte das Kind, indem es darüber nachzudenken schien; das ist einerlei! erwiderte es mit zunehmender Stimme; ich möchte wohl selbst Kommandant sein. Ich habe von meinen Oheim's sagen hören, daß das schon recht artig sei. Ich sah wohl an deiner Uniform, daß du bei der Artillerie bist, obgleich es Job nicht glauben wollte; aber er behauptet immer das Gegentheil von dem, was ich sage!

— Und wer ist dieser Job, welcher dir zu widersprechen mag?

— Es ist der Jofey der Mutter. Wir beide beobachteten dich vom Balkon aus; sehe dort, wo neben dem großen Fenster roth angeschrieben steht: „Frei sein oder sterben!“ Nicht wahr, du machst schon wenigstens seit einer Stunde die Kunde um diese Steine?

Bei dieser schnellen Frage erröthete der Offizier und antwortete lächelnd: „Es ist wahr, daß ich schon lange Zeit Jemand hier erwarte.“

— Nun, weil dein Freund nicht kommt, nahm der kleine Mann das Wort, indem er neugierige Blicke überall herum sandte, darf ich wohl eine Frage an dich richten, ohne dich zu langweilen?

Der Offizier fühlte, obgleich er dieses Kind nicht kannte, doch schon ein ganz besonderes Interesse für dasselbe und erwiderte: „Frage mich, was du willst, es wird mich freuen, wenn ich dir darauf antworten kann.“

— Nun, so sage mir geschwind, ob du mich in dein Regiment aufnehmen willst? Ich bin groß, kann recht gut lesen, schreibe auch ordentlich und lerne die Geographie. Mein Lehrer hat mich ver-

— O ho, mein junger Freund! unterbrach ihn der Offizier, man wählt die Soldaten nicht nach der Größe, dieß kannst du an mir sehen; sondern nach dem Alter und der Vaterlandsliebe. Wie alt bist du denn?

— Ich bin bald acht Jahre alt; sehe mich nur recht an.

Und der Junge nahm die Stellung eines Soldaten ohne Waffen, die Absätze beisammen, die Arme angezogen, und indem er sich so gerade, den Kopf in der Höhe, hielt, verlor er von seiner schnell aufgewachsenen graziösen Gestalt keine Linie. Der Kommandant betrachtete ihn im Augenblick voll Zärtlichkeit, ein Lächeln spielte aufs Neue um seine schmalen, frischen Lippen.

— Mein kleiner Freund, sagte er, du bist noch zu jung. Man muß in Ermanglung des gesetzlichen Alters und der Größe Kräfte haben, um die Strapazen des Kriegs ertragen zu können.

— Aber es gibt ja Pfeifer und Tambours, die nicht größer sind, als ich. Wenn Job da wäre, würde er dieß dir sagen; gestern noch haben wir auf den Boulevards des droits de l'homme sie an der Spitze eines Regiments und zwar noch vor der Musik vorüber ziehen sehn: man sagte, daß sie zur Sambre- und Maasarmee giengen, um sich zu schlagen.

— Das ist möglich; aber es ist kein Grund, der für dich spricht! sagte der Offizier achselzuckend, es handelt sich hier von den Kräften, und diese muß man haben, um den Degen führen zu können; denn, mein junger Freund, vor dem Feind des Vaterlands reicht der Muth allein nicht aus.

— O, wenn's nur das ist; ich kann den Degen recht gut führen; frage nur meine Oheim's, welche wie du, auch unter dem Militair sind, ob ich nicht ihre große Säbel mit einer Hand halten kann! Du sollst es sehen! Mit diesen Worten kletterte er so schnell wie eine Klage auf seinen nebenstehenden Eckstein und faßte, während er sich mit der einen Hand auf die Schulter des Kommandanten stützte, mit der andern den Degengriff, um den Degen aus der Scheide zu ziehen.

Bei dieser unvermutheten Bewegung machte der Offizier eine schnelle Wendung und die Hand des possirlichen Jungen zurückhaltend sagte er zu diesem im ernsthaften Ton und mit lebhaftem Blick: „Nur gemacht! Niemand darf diesen Degen berühren, als ich! Er gehört zu den Sachen, mit denen ein Kind niemals spielen soll; steigen Sie augenblicklich herab, junger Herr!“

— Ich that's nur, um zu zeigen... stotterte das Kind; bist du mir böse, Bürger?

Dies sagend umschlang er sanft mit seinem Arm den Hals des Kommandanten und, als er seine Stirne an die Wange des Offiziers legte, fühlte dieser eine heiße Thräne. Mit einer Stimme, welche die Reue noch rührender machte, fuhr das Kind fort: „Verzeihe mir, Bürger, ich werde es nie mehr thun!“

Neuerst bewegt durch dieses reuevolle Benehmen des Kindes umarmte es der Offizier mehrermale und sagte: „Nein, nein! aber ich konnte dir diesen Versuch nicht gestatten. Um dir zu beweisen, daß ich dir deshalb nicht böse bin, und um deinen kriegerischen Eifer zu befriedigen, biete ich dir einen Säbel von Zucker an. Willst du ihn haben? Vielleicht werde ich dir eines Tags einen Andern dafür geben; aber nur unter der Bedingung, daß du nicht mehr weinst; denn dies würde mich betrüben!“

— Ach, das will ich gerne! rief der Junge vor Freude springend und in die Hände klatschend; aber auf diesem häßlichen Platz, wohnt kein Zuckerbäcker! fügte er die Augen trocknend hinzu.

— In dem Garten der Kapuziner, einige Schritte entfernt von hier, werden wir Einen finden, wenn du aus Freundschaft mit mir gehen willst. — Doch nach einigem Nachdenken fügte der Offizier bei: Fürchtest du aber nicht, daß man wegen deiner Abwesenheit unruhig sein wird? Ich würde dich wieder an diesen Platz bringen.“

— Wah, man läßt mich allein auf die Terrasse des Feuillans gehen; damit jedoch Job von der Mama nicht gezankt wird, will ich ihm sagen, daß ich mit dir gehen und bald wieder zurückkommen werde.

— Dies ist besser!

Job, rief das Kind und winkte dem Jofey, der als Schildwache auf dem Balkon geblieben war, ich gehe mit dem Kommandanten in den Garten der Kapuziner, um einen schönen Säbel zu kaufen, wenn die Mama nach mir fragt, so sage, ich würde bald zurückkommen!

Der Jofey wollte zu seinem jungen Herrn eilen, als er sah, daß der Offizier ihn mit sich zu nehmen anschickte; der Junge aber Jobs Besorgnisse errathend, rief in einem eigensinnigen Ton mit dem Fuß auf den Boden stampfend: „ich sage dir, ich werde augenblicklich wieder kommen, und, sich noch mehr dem Kommandanten nähernd, der ihn an der Hand hielt, fügte er mit stolzem Blicke bei: „ich wußte es wohl, daß dieser Bürger bei der Artillerie ist, aber du willst mir nie glauben.“

[Fortsetzung folgt.]

Charade.

Die erste wird erzeugt von Frost
Und sie umstarrt den kalten Norden;
Sie ist durch Kunst im Süd und Ost
Zur Labung längst bereitet worden.

Und werden kann sie, was sie war,
Ein lauer Zephyr kann sie lösen.
Doch ist sie einem großen Czaar
Der Neussen ein Pallast gewesen.

Sie ist als Masse kalt wie Nord;
O möchte nie Dein Herz ihr gleichen!
Doch kehrt sich um das kleine Wort,
So wird's ein warmes Herz Dir reichen.

Denn dann sind, was die Welt bewegt,
Mit Wonne Wurm und Seraph tränket,
Unsterblichkeit als Palme trägt,
Die beiden letztern ihr gesendet.

Sie sind ein Strahl von jenem Licht,
Das Gott erschaffen durch sein „Werde!“
Doch — ließ sie rückwärts — trüb und dicht
Umhüllt ein Schleier dann die Erde.

Das Ganze, eine kleine Stadt,
Hat einen großen Mann geboren;
Wer mystisch ihn gefeiert hat,
Dem ging sein klarer Sinn verloren.

Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 30. Juli 1840.

Kernen	1 Schfl.	13 fl.	52 fr.	13 fl.	14 fr.	12 fl.	48 fr.
Woggen	—	10 fl.	40 fr.	10 fl.	13 fr.	9 fl.	36 fr.
Dinkel	—	5 fl.	15 fr.	4 fl.	24 fr.	3 fl.	48 fr.
Gersten	—	8 fl.	— fr.	7 fl.	28 fr.	6 fl.	56 fr.
Haber	—	5 fl.	12 fr.	4 fl.	46 fr.	4 fl.	30 fr.
Erbfen	1 Gr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Linien	—	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Wicken	—	1 fl.	12 fr.	1 fl.	6 fr.	1 fl.	— fr.
Welschhorn	—	1 fl.	20 fr.	1 fl.	16 fr.	1 fl.	12 fr.
Ackerbohnen	—	1 fl.	24 fr.	1 fl.	12 fr.	1 fl.	4 fr.

Frucht- u. Viktualien-Preise in Schorndorf.
Kernen 1 Schfl. 14 fl. 40 fr. 13 fl. 58 fr. 13 fl. 26 fr.

Auflösung des Räthfels in No. 30.

Steckbrief.

Druck und Verlag von E. F. Mayer.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

No. 33.

13. August 1840.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Das K. Ministerium des Innern hat aus eingezogenen Berichten ersehen, daß nicht bloß an den durch die Maasordnung von 1806 zunächst hiefür bezeichneten Oberamtsämtern, sondern auch an mehreren Orten des Königreichs ausserhalb der Oberamtsämter Psechtanstalten bestehen und es ist hierauf die Verfügung ergangen, daß

1. als Regel zu betrachten sei, daß je nur am Sitze eines Oberamts eine Psechtanstalt bestehe; daß dagegen
2. durch besondere Bewilligung der Kreis-Regierung das Bestehen einer solchen Ausnahme auch in bedeutenderen Amtsorten gestattet werden könne, wenn der Verkehr der Einwohner, die größere Entfernung des Oberamtsamtes und das mutmaßliche Vorhandensein tüchtiger Personen zu Vernehmung des Psechtgeschäftes für eine solche Ausnahme sprechen.

Diese Normen sollen im Besonderen auch hinsichtlich der örtlichen Eichanstalten für Faß- und Bandgeschirre festgehalten werden und es hat die K. Regierung des Jartkreises auf die von dem Oberamte diesfalls gestellten Anträge gestattet, daß im diesseitigen Bezirke ausser der Oberamtsstadt noch weiter in den Gemeinden

Beutelsbach, Geradstetten, Grunbach,

Oberurbach, Schnaitz und Winterbach

eigene Faß-Eichanstalten bestehen bleiben.

Den Orts-Vorstehern des Bezirkes wird Vorstehendes zur Nachachtung eröffnet, unter dem Anfügen, daß die übrigen derartigen Anstalten ausserhalb der Oberamtsstadt von Erscheinung des gegenwärtigen Erlasses an ausser Wirkung gesetzt sind und daß man binnen 6 Tagen einem Berichte über den Vollzug dieser Verfügung entgegen sieht.

Den Personen, die eines Maases oder Gewichtes bedürfen, bleibt durchaus freigestellt, bei welcher Psechtanstalt des Königreichs sie dieselben psechten lassen oder auch schon gepsecht erkaufen wollen, ohne daß die Psechtanstalt ihres Bezirkes irgend einen Vorzug hierin anzusprechen befugt wäre.